

NIKO

Gemeindebrief
St. Nikolai Flensburg



Nr. 3 / 2025
Sept. · Okt. · Nov.



Nach Hause!

Editorial	3
Nach Hause !	4
Auf Spuren der Kunst	7
Ein Segen – für Mensch und Tier!	8
Zuhause, ein Gefühl	10
Hoher Besuch in St. Nikolai	12
Wenn es kein “Nach Hause!” gibt	13
Rossini-Konzert	14
Konzert in Gedenken an die Reichpogromnacht	15
Termine	16
Laterna Magica	18
Kontakte und Notfallnummern	20
Buchtipps	21
Flensburger Kurzfilmtage	22
Politisches Abendgebet	23
Lesung im Buß- und Betttagsgottesdienst	24
Übernachtungsgäste im alten Pastorat	25
Die Lutherverschwörung	25
Eilmeldung zum Kirchenkaffee	27
Flüchtlingshilfe Flensburg	28
Konfirmandenfreizeit auf Röm	30

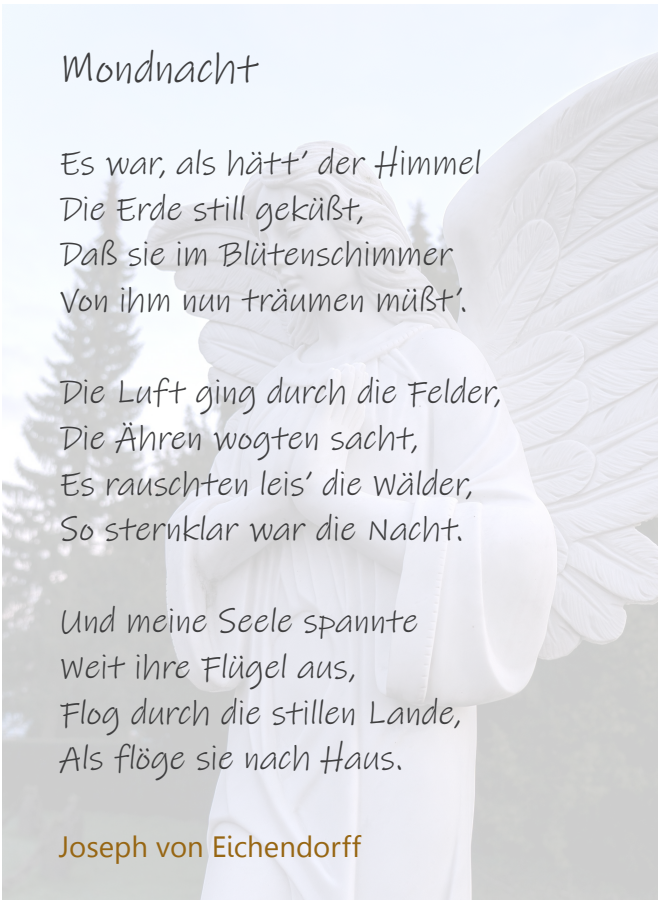
Mondnacht

Es war, als hätt’ der Himmel
Die Erde still geküßt,
Daß sie im Blütenschimmer
Von ihm nun träumen müßt’.

Die Luft ging durch die Felder,
Die Ähren wogten sacht,
Es rauschten leis’ die Wälder,
So sternklar war die Nacht.

Und meine Seele spannte
Weit ihre Flügel aus,
Flog durch die stillen Lande,
Als flöge sie nach Haus.

Joseph von Eichendorff



Liebe Leserin, lieber Leser,

in Rekordzeit wurde Notre-Dame in Paris mit vielen politischen, gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Kräften wieder aufgebaut in einem Staat, der laizistisch verfasst ist. Wie ist das möglich, haben Sie sich vielleicht auch gefragt.

Große Kirchen sind oft besondere Wahrzeichen einer Kultur, einer Gesellschaft oder einer Gemeinschaft. Notre-Dame ist DIE Kirche der Franzosen. Solche Gebäude sind nicht privat, sondern sie sind das Zuhause einer ganzen Nation.

Die Nikolaikirche ist nicht Notre-Dame, aber sie ist in gewissem Maße gemeinsames Zuhause der Stadtgesellschaft Flensburgs. Sie wird zugleich für zahlreiche Gäste erkennbar als ein Gotteshaus, in dem Menschen sich geborgen fühlen, auch wenn sie nur vorbeigekommen sind.

Die ausstehende Schließung von St. Nikolai, hoffentlich nur für ein halbes Jahr, lässt uns spüren, wie stark wir mit dem Kirchenraum als dem Haus der Gemeinde verbunden sind. Marco Graba fragt in seinem Leitartikel, was uns Kirchenräume bedeuten.

St. Nikolai als Gebäude macht derweil auch viel Arbeit. Umso schöner ist es, Höhepunkte wie den Besuch der Bildungsministerin Dr. Stenke zu erleben. Der aktuellen Arbeitsfülle ist es auch geschuldet, dass wir nach über fünf Jahren pünktlichen NIKOs das erste Mal etwas verspätet erscheinen. Wir bitten um Nachsicht. Schauen Sie im Zweifelsfall auf unsere Homepage, die ist immer aktuell.

Für uns als Gemeinde wird die nächste Zeit von Wanderschaft geprägt sein. Neben Gottesdiensten in unserem alten Gemeindesaal im Lutherhaus werden wir an vielen verschiedenen Orten Gottesdienst feiern. Darauf freuen wir uns und hoffen, Ihnen zu begegnen. Kommen Sie doch mit!

Einen goldenen Herbst in Frieden wünscht im Namen der Redaktion.

Marcus Friedrich

Marcus Friedrich, Pastor



Erscheinungsweise: vier Ausgaben im Jahr
Herausgeberin: Ev.-Luth. Kirchengemeinde
St. Nikolai zu Flensburg

IBAN: DE98 2175 0000 0165 9528 47
BIC: NOLADE21NOS - für Spenden

v. i. S. d. P: Kirchengemeinderat St. Nikolai Flbg.,
Pastor Dr. Marcus Friedrich

Druck: Flensburg Avis, Auflage: 3.500

An dieser Ausgabe wirkten mit: Johannes Ahrens, Marcus Friedrich,
Andrea Gibbels, Marco Graba, Stephanie Klass, Barbara Linke, Michael
Mages, Arne Tomberger

Fotos: Anja Ahrens, Johannes Ahrens, Gesine Berendson, Jan Peter-
sen, inselfilm produktion, Torbjørn S., Arne Tomberger, Titelseite: Arne
Tomberger

Layout: Gesa Janßen
Bilder- und Programmseiten: Ulrike Rennwandt

Nach Hause !

Gedanken über die Nikolaikirche als Gotteshaus

Mit der Sanierung des Hauptschiffes unserer Kirche muss auch unsere Kirche als Gottesdienstort für ein halbes Jahr schließen. Die Orgel wird eingehaust und geht in den Winterschlaf. Unsere Gemeinde wird umherziehen. Im Lutherhaus, an wechselnden Orten, in anderen Gemeinden werden wir gemeinsam Gottesdienst feiern. Zu Weihnachten gar unter Gottes Himmel, auf dem Südermarkt. Das hat mich zum Nachdenken gebracht. Ist unsere Gemeinde nun heimatlos? Was macht unsere Gemeinde aus, wenn wir ohne diesen Raum sind? Verlieren wir nun die Gemeinschaft? Wozu brauchen wir eigentlich diesen Kirchenraum – ist Gott nicht immer bei uns?



Schmutz nach 50 Jahren - Kirchendecke muss dringend gestrichen und die Säulen gereinigt werden.

gleich als ganz kleines Mäuschen im Weihnachtsgottesdienst zwischen all den anderen kleinen Kindern, mit Engelsflügeln die Treppe auf und ab hüpfend.

Warum aber muss es ein solch alter Raum sein? Es gibt ja schließlich auch moderne Kirchen, zeitgemäßer vielleicht, manchmal mit gewagter und ebenso atemberaubender Architektur, wie die Kathedralen der Gotik sie boten. Müssen wir also diese alten Räume immer und immer wieder erneuern? Das ist sehr, sehr teuer und kann oft von den Gemeinden allein gar nicht geschultert werden. Womöglich wäre dieses Geld woanders besser angelegt! Und dennoch: Viele Generationen haben Geld, Energie, Arbeit und Mühe auf diesen Raum verwandt, über einhundert Jahre hat es gedauert, um Sankt Nikolai zu errichten. Diejenigen, die

In der Antike baute man Tempel, in denen man Standbilder der Gottheiten aufstellte. Sie „wohnten“ sozusagen in den ihnen geweihten Räumen. Wer Kontakt zu ihnen suchte, der suchte sie dort auf, opferte ihnen, bat um etwas, wartete auf ein Zeichen. Unsere Kirchen sind nicht die Wohnhäuser Gottes. Wenn wir in die Kirche gehen, so gehen wir nicht zu Gott, sondern zueinander. Wir wollen uns begegnen, Gemeinschaft erfahren. Zuspruch hören. Und so sind wir doch Gott in diesen Räumen ein bisschen näher. Ein Kirchenraum kann darum unser spirituelles Zuhause werden. Er birgt Erinnerungen, Augenblicke und Gespräche, die wir mit anderen teilten. Wenn ich in die Kirche gehe, dann erinnere ich mich an viele Erlebnisse und starke Gefühle, oft liegen sie jahrelang zurück und sind doch nicht vergangen. Sie finden für mich alle gleichzeitig statt, an diesem einen Ort, wo sie geschahen. Sehe ich meine Tochter im Jugendchor singen, sehe ich sie zu-

dauern, um Sankt Nikolai zu errichten. Diejenigen, die

„Unsere grossen bauten sind heilige geräte, die wir auf die erde stellen: zepter, die wir ihr zum ruhme überantworten, kronen, mit denen wir sie erheben. Durch sie wird die erde zum würdenträger, wir sind die ministranten, vor ihr dienen und stehen wir. Wir türmen diese quadern um kundzutun: wir legen auf die erde gewicht! Wir bauen male, pyramiden, münster wie ewiggültige sprüche: Wir bleiben! Gelübte: Wir sind!“

Hans Jürgen von der Wense (1894 - 1966), „Über das Stehen“

den Bau begannen, haben seine Fertigstellung niemals erlebt. Das war ihnen auch vollkommen klar; es ging diesen Menschen immer um mehr, um etwas, was über sie selbst und ihr irdisches Leben hinausragt.

Darum sehe ich diese alte Kirche – und alle alten Gotteshäuser – als Gaben der Menschen, die vor uns gelebt haben, an die Gemeinschaft derjenigen, als die wir ihnen nachfolgen. Sie sind für mich ein Ausdruck der Hoffnung in eine Zukunft, die man selbst nicht mehr erleben wird, von der man aber wünscht, sie möge eine gute sein. Ein solcher Kirchenbau ist für mich die Stein gewordene Verwirklichung der in der Heiligen Schrift immer wieder ergangenen Aufforderung: „Fürchtet Euch nicht!“, und damit eine zutiefst christliche Geste: Unsere Vorfahren vertrauten in die Zukunft und in die nach ihnen Kommenden. Kirchen zu bauen und zu erhalten, ist für mich echtes „Gottvertrauen“, sichtbarer Gegenentwurf zu all den Apokalyptikern und Angstpredigern, die uns Menschen am Abgrund sehen, es nütze ja doch nichts mehr. „Wenn ich wüsste, dass morgen die Welt unterginge, würde ich heute noch ein Apfelbäumchen pflanzen“, soll Martin Luther einst gesagt haben. So sollten wir alle leben: Hoffnung statt Verzweiflung, Lebensmut statt Verzagtheit, Lebensfreude statt Selbsthass. Ich mag diesen Gedanken! Es freut mich, Teil derer zu sein, die der Vergänglichkeit schon auf Erden einen winzigen Teil der Ewigkeit abgetrotzt haben – auch mit solchen beinahe uralten Kirchen.

Der Wunsch, den Kirchenraum zu erhalten, kann ungeahnte Kräfte freilegen. Kürzlich wurde in der nordschwedischen Stadt Kiruna die historische, über hundert Jahre alten Stadtkirche um etwa fünf Kilometer versetzt. Mit der Kirche zog der ganze Ort um: wegen der Ausweitung der dortigen Eisenerzminen war es zu Bodensenkungen im gesamten Umland gekommen. Der neue Ort – ohne



Die Kirche von 1912, Wahrzeichen von Kiruna, ist im August umgezogen.

die alte Kirche? Dies schien undenkbar, und so wurde in einem langjährigen Projekt die gesamte Kirche versetzt: Der Bau wurde von seinem bisherigen Fundament gelöst, die gesamte Kirche – 40 m breit und 672 Tonnen schwer – auf einen Spezialtransporter gehoben und auf extra für den Umzug erweiterten Straßen an den neuen Standort transportiert. Der alte Ort mag verloren sein, seine Mitte jedoch ist noch da: Im neuen Ort steht nun die alte Kirche, ein Kraftkern der Stadt, in dem die Gemeinschaft ihr Zuhause hat.



Darum ist der Kirchenraum, in dem wir spirituelle Gemeinschaft erleben, eine Gabe der Vergangenen, die wir in Dankbarkeit annehmen sollten. Die Erhaltung alter Gebäude ist darum auch „tätige Dankbarkeit“ gegenüber Gott und den Menschen, den Generationen vor uns. Weitertragen wollen wir, was andere für uns und unsere Gemeinschaft getan haben, auch für die, die nach uns kommen werden, die wir nicht kennen und für die wir doch Gutes erhoffen.

Und wir selbst? Was ist mit unseren Herzen? Warum bedürfen wir des Gebäudes, warum brauchen wir den Raum für unseren Glauben? Lässt es sich nicht überall beten? Sollte unser Glaube nicht in unserem Leben wohnen, wie Jesus uns lehrt, statt in einem Raum? Nicht ohne Grund heißt es doch im Hebräerbrief: „Denn wir haben hier keine bleibende Stadt, sondern die zukünftige suchen wir.“

Sankt Nikolai ist eine offene Kirche, den ganzen Tag über betreten Menschen den Raum mit den 12 Säulen. Sie suchen Stille, Kontemplation, beten vielleicht. In der Stille suchen sie vielleicht Zuflucht vor dem Lärm. Im Strudel unaufhörlichen weltlichen Wandels ist die alte Halle ein Ort, der sein Angesicht behält und darum Zuverlässigkeit atmet. Das ist der Grund, warum die Erinnerungen hier zu Hause sind. In Stille und Licht kann man sich rücksammeln, womöglich die Geborgenheit im eigenen Leben wiederfinden. Für viele von uns ist der Kirchenraum ein inneres Zuhause. In den Gottesdiensten fällt mir immer wieder auf, dass ein jeder so sein bevorzugtes Plätzchen hat, das er immer wieder aufsucht: Von diesem Platz aus, so will es scheinen, fühlt sich der Gottesdienst genau richtig an, klingt die Orgel genau richtig; dort ist mein Kraftzentrum, in dem Nähe und Ferne zu Gott und den Menschen ihr richtiges Verhältnis finden.

Wohl sind Kirchen geschlossene Räume, dennoch kann sich das Herz weiten, wenn wir sie betreten. Nach oben ragt alles, in den Himmel. Nicht ohne Grund finden sich in vielen Gewölben Sternmalereien, die den Himmel imaginieren lassen. Solche symbolträchtigen Malereien sollten das himmlische Reich, den ganzen Kosmos darstellen. Unter Michelangelos Fresken in der Sixtinischen

Kapelle verbirgt sich bis heute ein Sternenhimmel, der ursprünglich die Decke zierte. Aber so weit müssen wir Flensburger gar nicht reisen: Die Inselkirche Spiekeroog birgt ebenso einen Sternenhimmel wie die Campelle auf dem Flensburger Unicampus.

„Weißt Du wieviel Sternlein stehen?“, so beginnt das wohl bekannteste christliche Gute-Nacht-Lied. Es erzählt davon, wie Gott alle Sterne gezählt habe, überhaupt den ganzen Kosmos kenne und am Ende auch jedes Individuum: „Kennt auch dich, und hat dich lieb.“ Diese beiden Eindrücke aber, Geborgenheit und Weite in Gott, sie lassen sich in einem alten, großen Gotteshaus wie St. Nikolai erspüren. In der Weite des Gewölbes ist die ganze Welt mein göttliches Zuhause.

Marco Graba



Wasserschäden in der Gedenkkapelle

Letzte Meldung: Der Finanzausschuss des Bundestages hat in seiner Sitzung am 4.9.2025 erneut ein umfangreiches Denkmalschutz-Sonderprogramm aufgelegt. Damit kann auch das Südschiff und die Gedenkkapelle renoviert werden, sofern die Komplementärmittel zu beschaffen sind.

„Hier ist Gottes Angesicht, hier ist lauter Trost und Licht.“

Auf Spuren der Kunst – am 21.9.2025 um 10.00 Uhr auf dem Museumsberg

„Hier ist Gottes Angesicht, hier ist lauter Trost und Licht.“ Wer in den bekannten Eingangschoral „Tut mir auf die schöne Pforte“ von Joachim Neander einstimmt, denkt dabei vermutlich an den heimatlichen Kirchenraum. In Zeiten von Renovierungsarbeiten, aber nicht nur in solchen, zeigt sich Gottes Angesicht womöglich auch an anderen, überraschenden Orten. Davon weiß zumindest die biblische Geschichte von Jakob und seinem Traum von der Himmelsleiter; es ist der Predigttext des Sonntags. Warum also nicht auch in einem Museum?

Die einzelnen Stationen eines Gottesdienstes mit Hilfe von und anhand von Bildern buchstäblich zu begehen – das ist die Idee, die sich hinter dem Titel „Kulturgottesdienst“ am Sonntag, dem 21. September verbirgt. Eröffnung und Anrufung, Verkündigung und Bekenntnis sowie Sendung und Segen strukturieren auch hier den Gottesdienst – allerdings geschieht das alles im Gehen (oder sogar Liegen). So entsteht vom Eingangsspsalm über die biblischen Texte des Sonntags bis hin zum Schlußsegen eine liturgische Prozession durch das Christiansenhaus auf dem Museumsberg. Kunstgeschichtliche und theologische Betrachtungsweisen ergänzen sich im Dialog von **Museumsdirektor Dr. Michael Fuhr** und **Stadtpastor Johannes Ahrens**.

Zeitgenössische Texte, Musik und gemeinsames Singen gehören selbstverständlich auch hier zum Gottesdienst dazu. Herzlich willkommen alle, die sich darauf freuen, Vertrautes und Neues miteinander zu verweben!



Hans Fuglsang (1889-1917), Der heilige St. Severin

Ein Qualitätsname ...
wenn es um Ihr Dach geht!
 Neueindeckungen • Flachdächer
 Klempnerarbeiten • Wandbekleidungen
 Solartechnik • Reparaturen
 Asbestabbruch und -sanierung
 Graf-Zeppelin-Straße 22 • 24941 Flensburg
 Telefon 0461 - 95666 • Fax 95600
 info@l-george.de • www.l-george.de
 Seit über 150 Jahren
L. GEORGE
DACHDECKEREI • BAUKLEMPNEREI

Nordstraße 3
 24937 Flensburg
909 2000
 Fax 909 2002
Die Hand-in-Hand-Werker
 Koordination aller Gewerke
 Festpreise, Termintreue und
 Top-Qualität, Kleinst- und Groß-
 projekte, Neu- und Umbauten,
 Renovierungen und Sanierungen
Ein Ansprechpartner • 18 Handwerksfirmen
 www.hih-flensburg.de

Ein Segen – für Mensch und Tier!

Beim Tiergottesdienst mit Lili und Lotti

Uns war der Aushang aufgefallen: Im Eingangsbereich von St. Nikolai hing ein Poster, auf dem Kaja, die Hündin von Stadtpastor Johannes Ahrens, abgebildet war. „Tiergottesdienst an der Harniskaispitze. Wollen wir da hin?“, fragte ich Adele, meine Tochter. „Na klar, mit Lilly und Lotti!“, antwortete sie.

Adele ist seit zwei Jahren „Kaninchenmama“ von zwei Zwergkaninchen, die auf unserem Balkon wohnen. Wie Eltern und Geschwister sind sie ein nicht mehr wegzudenkender Teil unserer Familie geworden. Geht es ihnen einmal nicht so gut, so sind wir fast mehr besorgt, als wäre dieses bei uns Menschen der Fall.

Also packten wir dann am Morgen des 27. August unsere zwei Fellnasen in den Tierrucksack, stiegen auf unsere Räder und fuhren zum Piratennest. So viele Tiere, die ihre Menschen mitgebracht hatten! Das hätten wir nicht gedacht. Unter ein paar bekannten Gesichtern aus St. Nikolai viele neue, die vielleicht gerade deshalb gekommen waren, weil der Gottesdienst nicht in der Kirche stattfand. Außer unseren zwei konnten wir keine Kaninchen ausmachen, Katzen sahen wir auch nicht, dafür jede Menge Hunde, die es sich mit ihren Begleitern in den Liegestühlen und Strandkörben bequem gemacht hatten. Auf der Bühne stand Johannes Ahrens mit seiner Kaja, neben der Bühne KMD Michael Mages am E-Piano und Küster Arne Tomberger am Mischpult. Bei dieser Gelegenheit möchten wir es nicht versäumen, zu erwähnen, dass die Sprache und Musik erstaunlich gut zu verstehen waren. Zwar waren augenscheinlich keine weiteren Kaninchen anwesend, trotzdem aber begann der Gottesdienst mit

der Geschichte des Kaninchens Paula, das, nachdem ihre „Kaninchenmutter“ ausgezogen war, noch lange bei deren Eltern zu Hause wohnte. Jeden Abend, wenn der Vater rief: „Komm, Paula!“, gingen beide zum Nachbarn auf einen Besuch.

Es gab auch Interviews mit Tierbesitzern. Das erste führte Johannes Ahrens mit zwei Mitgliedern des Hundesportvereins Schleswig, die Hunde im Mantrailing ausbilden. Solche Hunde können vermisste Personen auffinden. Wie wichtig diese Arbeit doch ist, fast so wichtig wie das eigene Tier! Adele hat dies besonders beeindruckt.

Der Bibeltext zu diesem Gottesdienst steht im 4. Buch Mose und erzählt von der Eselin des Propheten Bileam. Nachdem Bileam die Eselin dreimal schlug, weil sie stehen blieb und auszuweichen versuchte, öffnete Gott ihr das Maul und sie sprach zu Bileam.

Dadurch wurden Bileams Augen geöffnet und er sah den Engel, der ihnen den Weg versperrte, da Bileam gegen den Willen Gottes unterwegs war.

Im zweiten Interview erzählte Stefanie Arnold über ihr Hobby, das Canicrossing. Canicross ist ein Geländelauf bzw. ein Parcours, bei dem Hund und Läufer ein Team bilden. Sie hatte eine besondere Hundeleine dabei, die nicht nur am Hund, sondern auch am Begleiter befestigt wird.

Sehr berührt hat uns die Geschichte von Claudia Hoffmann. Sie musste mit ihrer Hündin zur Physiotherapeutin. Diese konnte ihrem Hund so gut helfen, dass sie sich entschied, selbst eine Ausbildung zur Tierphy-

siotherapeutin zu machen. Seitdem konnte sie schon vielen Hunden durch ihre Arbeit helfen, auch Johannes Ahrens' Kaja gehört dazu.

Der Tiergottesdienst beinhaltete natürlich auch alle wichtigen Elemente eines normalen Gottesdienstes: Gesang, Glaubensbekenntnis, Vater Unser und natürlich der Segen durften nicht fehlen. Letzteren teilte Pastor Ahrens aus, indem er zu jedem Tier und dessen Menschen persönlich ging.

Beflügelt durch diesen besonderen Gottesdienst mit den vielen schönen Geschichten und Eindrücken fuhren wir mit Lilly und Lotti wieder nach Hause. Wir hoffen, dass es nicht der letzte Gottesdienst dieser Art bleibt.

Adele und Silke Hinrichsen



Nach Ende des Tiergottesdienstes fragte Konfirmandin Hanna Kliem aus St. Gertrud, ob nicht der Stadtpastor auch in den Stall kommen könne, um Mensch und Tier zu segnen; es sei für sie nicht möglich gewesen, ihr Pferd zum Piratennest zu transportieren. So gab es zwei Wochen später noch ein „follow up“. Eins zieht das andere nach sich, könnte man sagen, oder – poetischer – mit Jesu Worten: Das Reich Gottes gleicht einem Senfkorn, das aufgeht und wächst und zu einem Baum wird, in dessen Zweigen die Vögel nisten können.

Johannes Ahrens

Zuhause ist kein Ort, sondern ein Gefühl!

Liebe Nikoleserinnen,

ist ein Zuhause ein Ort oder ein Gefühl? Wenn ich die Überschrift von einer Feststellung in eine Frage umwandle, eröffnet sich eine komplett neue Perspektive. Ich versuche mich daran, dieses komplexe Thema aus meiner und der Sicht der Kirchengemeinde zu beleuchten.

Als ich anfangs, diesen Artikel zu schreiben, sitze ich auf einer Dachterrasse mit dem freien Blick auf den Vesuv. Da der Titel des neuen NIKO „Nach Hause!“ ist, frage ich mich, warum die Neapolitaner diese über alles stehende Gefahr so einfach ausblenden und weitermachen können. Wohl wissend, dass der vermeintlich gefährliche, alles überragende Vesuv nur die halbe Wahrheit ist. Denn ihm gegenüber liegen die Phlegräischen Felder, von denen alle Vulkanologen sagen, dass dies die eigentliche und viel näher liegende Bedrohung sein wird. Aber ich möchte nicht über meinen Urlaub berichten, sondern darüber, wie ich den Begriff „Zuhause“ in Verbindung mit St. Nikolai verstehe! Trotz aller Unterschiede der Städte sehe ich ein paar kleine Parallelen.

Napoli is not Italy (so gesehen auf einem Plakat in der Innenstadt), und der Südermarkt ist nicht Flensburg. Dies zu behaupten ist sicherlich einige Nummern zu groß, und doch sehe ich erhebliche Unterschiede zum Rest der Stadt. Wenn ich weit aushole, kann doch die eine oder andere Parallele gezogen werden. Zum einen sehen viele Menschen den Südermarkt als gefährlichen und zugleich als einen lebenswerten Raum. Das gleiche empfinde ich hier in Italien: Obdachlose, Drogenabhängige, viele Touristen, viel Müll und der ständig laute Verkehr.



Arne Tomberger in Neapel

Natürlich ist Flensburg im Vergleich eine sehr kleine Stadt, und sie liegt auch nicht zwischen zwei Vulkanen, diese Vergleiche werden also immer ein wenig hinken. Doch rund um die Kirche haben wir ähnliche Probleme. Eine Stadtverwaltung, die der Menge an Unrat kaum Herr wird, die Anwohner leiden unter den Bedingungen, und auch die Lautstärke ist am Südermarkt gefühlt deutlich höher als im Rest der Stadt. Und ähnlich wie bei Vulkanen, kommt es regelmäßig zu Ausbrüchen in der Trinker- und Drogenszene, so laut und aus dem

Nichts kommend, dass alle Menschen kurz innehalten, um dann, als wäre nichts geschehen, ihrem Tagesablauf weiter nachzugehen (schon fast neapolitanisch). Kann aber solch ein Raum als ein Zuhause angesehen werden? Ja, ich glaube schon! Denn Viele in der „Szene“ würden den Südermarkt als ihr Zuhause oder zumindest als ihr Wohnzimmer bezeichnen. Und es gibt so viel mehr Aspekte und Sichtweisen von Heimat. Da wäre die Tierwelt, denn sobald der Mensch Platz macht (das erlebe ich hier jeden Tag), besetzt die Natur die Lücken aufs Neue. Ob es Dohlen, Tauben, Möwen, Krähen oder Sandwespen sind: Alle diese Tiere sind

rund um die Kirche heimisch und viele mehr. Natürlich leben in diesem Quartier noch „normale“ Menschen, auch wenn es durch verschiedene Gründe immer weniger werden. In dieser Sache ist auffällig, dass es fast keine Familien mehr in der zentralen Innenstadt gibt, aber immer mehr WG's und Ferienwohnungen. Auch unsere ehemalige Pastorenwohnung ist jetzt mit einer Wohngemeinschaft belegt. Fünf junge Menschen haben hier ihr Zuhause gefunden, und wir sind glücklich über diese Fügung. Nichtsdestotrotz hat es den Anschein, dass Menschen unter dreißig oder Urlauber besser mit

den Umständen klarkommen. Wahrscheinlich ist es der zeitliche Aspekt, zu wissen, in einer Woche oder einem Jahr habe ich es wieder ruhiger. Auch ich habe in Neapel ähnlich gedacht und gefühlt. Trotzdem kommen die Familien immer noch zu uns an den Südermarkt. Ob der Wochenmarkt, unsere Kinder- und Jugendchöre, verschiedenste Veranstaltungen - alles ein Zeichen von Leben an diesem zentralen Ort.

Gibt es noch andere Aspekte von Zuhause? Ganz bestimmt, denn dies ist eine interessante Besonderheit in St. Nikolai. Viele unserer aktiven Gemeindeglieder leben in anderen Stadtteilen und Orten und sind vom Kirchenrecht aus gesehen in anderen Kirchengemeinden zuhause. Aber sie haben sich gezielt umgemeinden lassen, um ihre geistige und seelische Heimat bei uns zu finden. Auch meine Familie ist diesen Schritt gegangen, lange bevor ich Küster dieser Gemeinde wurde.

Schwierig wird es, wenn Außenstehenden der Zugang zum Zuhause verwehrt oder untersagt wird. Gerade in der Tätigkeit als Küster und „Haus“-herr kommt dies leider regelmäßig vor. Obdachlose und kranke Menschen suchen häufig bei uns Schutz und müssen spätestens beim Beenden der Öffnungszeit wieder in die raue Wirklichkeit zurückkehren. Schlimmer ist es, wenn der Eintritt aus anderen Gründen verwehrt bleibt - wie zum Beispiel ein extrem unhygienisches Erscheinungsbild mit offenen Wunden, starker Geruchsbildung und Exkrementen an der Kleidung. In Nikolai sind wir sehr tolerant, aber hier sind Grenzen, die wir aus Eigenschutz nicht dulden können.

Noch schlimmer ist es, bei kirchlichen Veranstaltungen und Gottesdiensten Menschen wegen Überfüllung abzuweisen. Dies geschah das erste Mal im Dezember letzten Jahres beim Deutsch-Dänischen Singen. Die Kirche verfügte im Rahmen der Baumaßnahmen nur

noch über drei Viertel ihrer eigentlichen Kapazität. Durch den nicht endenden Besucherandrang, auch nach Beginn des Gottesdienstes, musste ich Menschen den Zugang verwehren. Hier passierten dann wirklich unschöne Szenen am Eingang, auf die ich nicht näher eingehen werde. Aber die Erinnerungen daran sorgen, noch ein Jahr später, für Schweißausbrüche bei mir. Diese Erfahrung hat mich so geprägt, dass ich ungeachtet jeglicher Vorschriften am Heiligabend allen Menschen Zugang gewährt habe. Die Konsequenz war eine komplett überfüllte Kirche, aber abweisen wollte ich nie wieder!

In der letzten Ausgabe des NIKO hatten wir uns vorgenommen, mehr positive Aspekte in die Texte einfließen zu lassen. Daher möchte ich dies auch berücksichtigen und ganz klar sagen, dass genau diese große Gemengelage verschiedenster Einflüsse auch eine der Stärken dieser Kirchengemeinde ist.

Nichts als selbstverständlich hinzunehmen, immer weiter an der offenen Kirche zu arbeiten und Kirche ins Leben zu holen, wo nicht alles weiß, sondern auch schwarz ist.

Und genau aus diesem Grund ist mir dieser Ort mit seinen vielen Facetten gefühlt ein zweites Zuhause geworden!

Was über den Dächern in Neapel seinen Anfang nahm, findet auf meiner Terrasse mit Blick in unseren Garten sein Ende. Letztendlich ist es eher ein Bericht aus dem Leben eines Küsters geworden, aber auch ich lebe und arbeite hier.

Arne Tomberger



unser Zuhause – der belebte Südermarkt von ganz weit oben

Hoher Besuch in St. Nikolai

Die neue Bildungs- und Kulturministerin Dr. Dorit Stenke überbringt den Förderbescheid für die zweite Baumaßnahme, die Sanierung des Mittelschiffs.

Eigentlich wollte Ministerin Prien auch den zweiten Förderbescheid überbringen, war sie doch durch verschiedene Begegnungen mit dem Kirchenraum, der Stadt und der Gemeinde verbunden, doch dann kam es im Zuge der Regierungsbildung anders. Sie wechselte auf Bundesebene und wurde Bundeskulturministerin. Die ehemalige Staatssekretärin Dr. Dorit Stenke rückte auf und wurde ihrerseits neue Bildungs- und Kulturministerin in Schleswig-Holstein. Frau Stenke hatte ihrerseits großes Interesse, St. Nikolai auf ihrer Sommerbereisung im Land kennenzulernen. Dafür gab es den schönen Anlass, die bereits bewilligten Bundeskulturmittel symbolisch (und ohne Geldkoffer) zu überbringen.

So konnten wir am 21. August im illustren Kreis von städtischen und kirchlichen Repräsentantinnen und Repräsentanten, unter ihnen der Oberbürgermeister Geyer, der Leiter des Museumsbergs Dr. Michael Fuhr, die oberste Denkmalpflegerin der Nordkirche Frau Helm und der Nachfolger von Eiko Wenzel in der Abteilung für Denkmalschutz und Stadtbildpflege Axel Böcker, den Förderbescheid über 548.000 Euro entgegennehmen. Wir, Mitglieder des Kirchengemeinderates, empfangen die Gäste. Günstige Verkettung verschiedener Schritte im Bauprozess führten dazu, dass auch der NDR unserer Einladung für einen Bericht im Schleswig-Holstein Magazin gefolgt war, weil es genug Aktuelles zu erzählen gab: Der letzte Gerüstteil wurde gerade in der selben Woche abgebaut, und die Christian-Albrecht-Universität Kiel war just in den Tagen wieder zu Feuchtigkeitsmessungen vor Ort. Restauratorin Julika Heller konnte detaillierte Angaben

zum Restaurationsprozess machen.

In ihrem Grußwort sagte die Ministerin: „Wir wollen dazu beitragen, dieses Bauwerk von unschätzbarem kulturellen und geistigen Wert lebendig zu erhalten. Es entwickelt sich mit uns. Es ist ein Ort der Begegnung und Besinnung, ein Rückbegegnungsort des Trostes und der geistigen Begleitung. Es wird sich lohnen.“

Pastor Dr. Marcus Friedrich dankte sehr herzlich und nahm das Stichwort des Trostes auf. Er sagte: „Wir werden trotz der Restaurierungsarbeiten die Kirche nicht ganz schließen, denn hier suchen jeden Tag zahlreiche Menschen Einkehr und Trost. Das wird auch während der Bauphase möglich sein, wenn es gelingt, die Wappenfensterkapelle, die zur Zeit noch als Ersatzlager dient, wieder zu öffnen. Die Chancen dafür stehen gut.“

Nach einer Führung durch das bereits mit der neuen Beleuchtung angestrahlte Seitenschiff gab es Gelegen-

heit zu persönlichem Austausch bei Kaffee und Kuchen.

Leider konnte der Baubeauftragte im Kirchengemeinderat Axel Gülstorff an der Feierstunde nicht teilnehmen. Für ihn wie für uns heißt es nun wieder: Nach dem Antrag ist vor dem Antrag. Um die Sanierungsmaßnahme St. Nikolai eines Tages abschließen zu können, geht es jetzt darum, Anträge für das südliche Seitenschiff zu stellen, hoffentlich mit Erfolg.

Marcus Friedrich



Architekt Volker Dücker, Oberbürgermeister Fabian Geyer und die Ministerin Dr. Dorit Stenke: Der Bescheid wird dem Vorsitzenden des KGR überreicht.

Wenn es kein „Nach Hause!“ gibt

»Menschen wie wir«, eine Ausstellung über das Strassenmagazin HEMPELS, kommt nach Flensburg

Zum 30-jährigen Bestehen hat das Straßenmagazin HEMPELS eine Wanderausstellung produziert. Die Ausstellung »Menschen wie wir« zeigt zwölf eindrucksvolle Porträts von Personen, die HEMPELS in den vergangenen drei Jahrzehnten besonders geprägt haben. Im November kommt »Menschen wie wir« nach Flensburg.

Seit 30 Jahren gibt es das schleswig-holsteinische Straßenmagazin HEMPELS. Angeboten und verkauft wird es von Menschen, die sich in materiellen oder sozialen Schwierigkeiten befinden und beispielsweise wohnungslos oder von Wohnungslosigkeit bedroht sind. Sie bieten es für derzeit 3,20 Euro an und behalten dann die Hälfte des Verkaufspreises. »HEMPELS hat in den letzten 30 Jahren 350 Ausgaben produziert«, erläutert der HEMPELS-Vorsitzende Jo Tein. »Rund fünf Millionen HEMPELS-Magazine sind in den vergangenen drei Jahrzehnten verkauft worden.« Mehr als 240 Verkaufende sind derzeit Schleswig-Holstein-weit für HEMPELS aktiv.

Kernstück der Jubiläums-Feierlichkeiten ist die Ausstellung »Menschen wie wir«. Sie wird vom 07. bis 20. November 2025 in der Flensburger St. Marienkirche gezeigt. Die großflächigen Porträts hat Holger Förster aufgenommen, der ehrenamtlich für HEMPELS fotografiert. Sein Ziel: Menschen ohne Statussymbole zeigen, ohne Schmuck, ohne die übliche Bildsprache. Möglichst schlicht, quasi nackt: »Menschen wie wir eben.«

Die Ausstellung wird in Flensburg durch ein Rahmenprogramm begleitet, das von Kirche und Diakonie gemeinsam mit HEMPELS gestaltet wird:

Freitag, 7. November 2025 18.00 Uhr: Eröffnung und Feier des HEMPELS Jubiläums im Jugendzentrum St. Johannis mit Beiträgen aus Politik, Kirche und Gesellschaft sowie Improvisationstheater und Musik

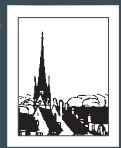
Sonntag, 9. November 2025, 11.15 Uhr: Thematischer Gottesdienst in der St. Marienkirche, Johannes Ahrens, Stadtpastor mit Team

In Flensburg gibt es HEMPELS bereits seit den 1990er Jahren. »Für die Kontinuität in Flensburg möchte ich vor allem dem Diakonischen Werk Schleswig-Flensburg und den Mitarbeiterinnen des Tagerstreffs im Johannis-kirchof danken«, so Tein. »Und ganz besonders möchte ich an dieser Stelle unser langjähriges und leider viel zu früh verstorbenes Flensburger Vorstandmitglied Ilse Oldenburg, frühere Leiterin des Tagerstreffs erwähnen. Sie hat die Entwicklung von HEMPELS in Flensburg maßgeblich gestaltet.«

Gegenwart und Zukunft von HEMPELS sind auch von den Herausforderungen des Medienmarktes geprägt. »Wir planen beispielsweise aktuell, eine bargeldlose Bezahlalternative einzuführen«, so Tein. Der Bedarf, Menschen in sozialer Not zu unterstützen, ist ungebrochen. Bundesweit – so das Statistische Bundesamt – lebten zu Jahresbeginn 474.000 Menschen in Notunterkünften, rund 30.000 davon in Schleswig-Holstein. Die Zahl der Menschen, die in Armut leben ist noch bedeutend höher. (red)



Fotograf Holger Förster (re.) porträtierte für die Ausstellung auch Muck, einen Hempels-Verkäufer der ersten Stunde. Foto: Hempels



SANKT NIKOLAI-CHÖRE
ECKERNFÖRDE UND FLENSBURG

Samstag, 27. September um 19.00 Uhr
Freie Waldorfschule Flensburg

Gioachino Rossini Petite messe solennelle

MI-YOUNG KIM, Sopran
AINA MIYAGI MAGNELL, Alt
STEVEN VAN DER LINDEN, Tenor
JONATHAN DE LA PAZ ZAENS, Bass

Piano: FRIEDEMANN BRAUN
Harmonium: SIMON BUSER
Leitung: MICHAEL MAGES



In der
Freien Waldorfschule
Flensburg

Eintritt: 20€, ermäßigt 15€. Freie Platzwahl.
Karten online unter www.nikolaichor-flensburg.de, Reservix
oder: sh:z Kundencenter, Touristinfo Flensburg und Glücksburg und Kirchenbüro St. Nikolai.

Am 28. September auch in St. Nikolai Eckernförde!



Gedenken an die Reichspogromnacht

So., 9.11.2025, diesmal in der St. Johannis-Kirche

Mit Semjon Kalinowski, Viola und KMD Michael Mages, Orgel

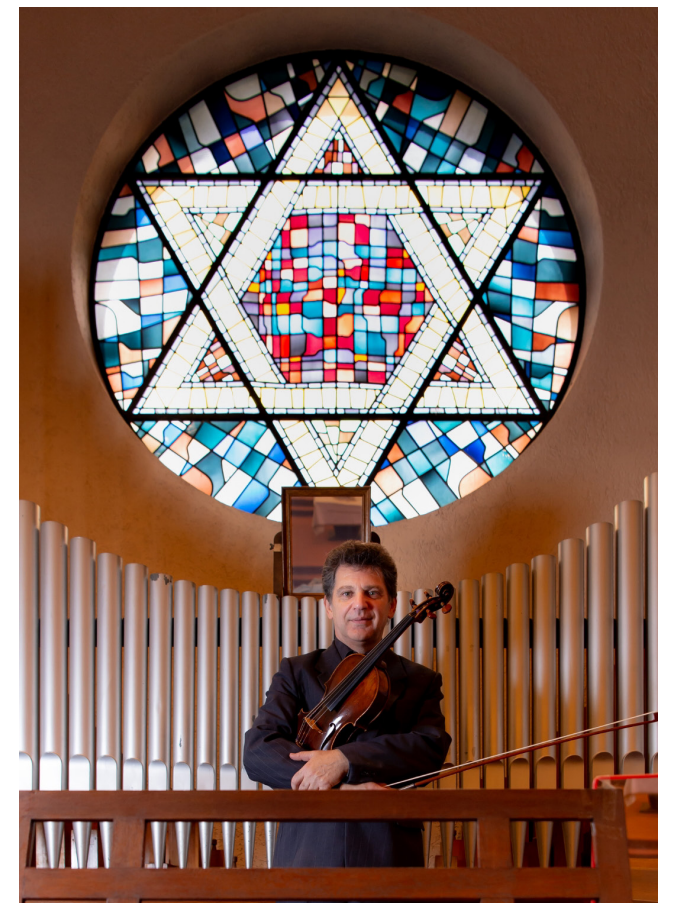
Lesungen: Pastor Dr. Marcus Friedrich

Eine große Blüte erlebte die jüdisch-liturgische Musik im 19. Jahrhundert mit seinen Reformbewegungen bis hinein in das erste Drittel des 20. Jahrhunderts. Gerade im gemeinsamen Schatz der biblischen Psalmen zeigt sich die große Nähe der jüdischen und christlichen Glaubenstraditionen. Auch die Orgel, die „Königin der Instrumente“, hielt Einzug in die Synagogen, auch wenn sie innerhalb der jüdischen Gemeinschaft niemals völlig unumstritten war, denn vielen galt sie zu sehr als christliches Symbol. Bis 1938 fand sich aber in fast jeder größeren Stadt Deutschlands eine Synagogenorgel. Semjon Kalinowski und KMD Michael Mages zeigen, wie sich die reichen Traditionen christlicher Orgelmusik und der jüdischen Liturgie ideal ergänzen.

Semjon Kalinowsky (Viola), Lübeck / Ukraine

Als leidenschaftlicher Vertreter seines Instruments, versucht er durch seine rege Konzerttätigkeit als Solist und Kammermusiker in Island, Liechtenstein, Norwegen, Polen, Luxemburg, Deutschland, Rumänien, Schweden, Türkei, Serbien, Russland, Dänemark, Frankreich, Belgien, den Niederlanden, Ungarn, Finnland, der Schweiz, Österreich, Malta und Israel die Viola von der Patina der abschätzigen Vorurteile zu befreien.

Als Mitglied des Trio Arpeggione rief er vergessene Stücke in Erinnerung und ließ Bekanntes ungewöhnlich erklingen. Andere kammermusikalische Schwerpunkte bilden heute die durch viele Repertoire-Neuentdeckungen angeregte Duotätigkeit mit seiner Frau, der Pianistin Bella Kalinowska, sowie Kammermusik für Viola und Orgel. Dabei gilt sein besonderes Interesse dem Aufspüren alter Notenmanuskripte in den europäischen Musikbibliotheken. (red)



Veranstaltungen in St. Nikolai:

SEPTEMBER

SO, 7. Sept. 18 Uhr
Musikalischer Gottesdienst
800 Jahre Sonnengesang des Franziskus
Pastor Dr. Marcus Friedrich
Organist KMD Michael Mages

MI, 10. Sept. 17:30 Uhr
KONTRAPUNKT!
Orgelsoirée vor der Orgeleinhausung
Carolans farewell“ mit SALICORNIA
Organist KMD Michael Mages

SO, 14. Sept. 10 Uhr
Gottesdienst mit Taufe und Abendmahl
Pastor Dr. Marcus Friedrich
Organist KMD Michael Mages

SO, 14. Sept. 12 Uhr
Tag des offenen Denkmals
„Wert-voll: unbezahlbar oder unersetzlich?“
Turm-, Kirchen-, Baustellen & Orgelführungen
siehe Kasten rechts

Bitte mitbringen: Gute Laune und bequeme Schuhe

Unsere Türen stehen offen
am 14. September!



MI, 17. Sept. 17.30 Uhr
KONTRAPUNKT!
Orgelsoirée vor der Orgeleinhausung
Organist KMD Michael Mages

SO, 21. Sept. 10 Uhr
Kunst-Gottesdienst auf dem Museumsberg
Stadtpastor Johannes Ahrens
Organist KMD Michael Mages
siehe Seite 7

DI, 23. Sept. 16 Uhr
Was uns bewegt
Offener Gesprächskreis im Alten Pastorat

MI, 24. Sept. 17.30 Uhr
KONTRAPUNKT!
Orgelsoirée vor der Orgeleinhausung
Organist KMD Michael Mages

SA, 27. Sept. 19 Uhr
Petite Messe Solennelle
in der Waldorf-Schule
siehe Kasten rechts

SO, 28. Sept. 10 Uhr
Gottesdienst
Pastor Dr. Marcus Friedrich
Organist Werner Schillies

OKTOBER

SO, 5. Okt. 10 Uhr
Erntedankgottesdienst für alle Generationen
es singen die Kinder- und Jugendchöre
Pastor Dr. Marcus Friedrich
Organist KMD Michael Mages

SO, 12. Okt. 15 Uhr
Einführungsgottesdienst von Pastorin Kristina Fiedler
als Pastorin der Pfarrstelle an St. Johannis durch Propst in Stellvertretung Dr. Marcus Friedrich

DI, 14. Okt. 16 Uhr
Was uns bewegt
Offener Gesprächskreis im Alten Pastorat

SO, 19. Okt. 10 Uhr
Gottesdienst
im Lutherhaus im Südergraben
Pastor i.R. Thomas Nolte
Organist N.N.

SO, 26. Okt. 10 Uhr
Gottesdienst mit Abendmahl
im Lutherhaus im Südergraben
Stadtpastor Johannes Ahrens
Organist N.N.

DO, 31. Okt. 14.30-18 Uhr
Spontan-Trauungen
in St. Johannis (angefragt)
Stadtpastor Johannes Ahrens und Team

14-17 Uhr
Die Lutherverschwörung
Planspiel in Engelsby
siehe Seite 25

Gottesdienste, Musik und Gespräche

NOVEMBER

SO, 2. Nov. 10 Uhr
Gottesdienst
im Lutherhaus im Südergraben
Pröpstin i.R. Malve Lehmann-Stäcker
Organist KMD Michael Mages

SO, 9. Nov. 11.15 Uhr
Gottesdienst zur Eröffnung der Hempels-Ausstellung
in St. Marien
Stadtpastor Johannes Ahrens
Organist Team Marien
siehe Seite 13

18 Uhr
Gedenken der Reichspogromnacht von 1938
in der St. Johannis Kirche
mit Semjon Kalinowsky, Viola
Organist KMD Michael Mages
Lesungen Pastor Dr. Marcus Friedrich
siehe Seite 15

SO, 16. Nov. 13 Uhr
Kino mit Kirche "Die Möllner Briefe"
in Zusammenarbeit mit dem Kurzfilmfestival 51 Stufen Kino
Stadtpastor Johannes Ahrens
siehe Seite 22

DI, 18. Nov. 16 Uhr
Was uns bewegt
Offener Gesprächskreis im Alten Pastorat

MI, 19. Nov. 18 Uhr
Gottesdienst zum Buß- und Betttag
Lesungen aus dem Roman »Den Schlüssel finden« von Gesine Berendson
im Lutherhaus im Südergraben
Pastor Dr. Marcus Friedrich
Organist KMD Michael Mages
siehe Seite 24

SO, 23. Nov. 10 Uhr
Gottesdienst mit Abendmahl Ewigkeit SonntagJa
in der Kapelle auf dem Mühlenfriedhof
Pastor Dr. Marcus Friedrich
Organist KMD Michael Mages

SA, 29. Nov. 17:30 Uhr
Kerzen und Musik zum 1. Advent
Sauermaann-Saal auf dem Museumsberg
Pastor Dr. Marcus Friedrich
Organist KMD Michael Mages

SO, 30. Nov. 10 Uhr
„Macht hoch die Tür, die Tor macht weit!“ Gottesdienst mit Abendmahl zum 1. Advent
im Sauermaann-Saal auf dem Museumsberg
Pastor Dr. Marcus Friedrich
Organist KMD Michael Mages

SANKT NIKOLAI-CHÖRE ECKERNFÖRDE UND FLENSBURG

Samstag, 27. September • 19.00 Uhr • Freie Waldorfschule Flensburg

Gioachino Rossini
Petite messe solennelle

MI-YOUNG KIM, Sopran
AINA MIYAGI MAGNELL, Alt
STEVEN VAN DER LINDEN, Tenor
JONATHAN DE LA PAZ ZAENS, Bass

Piano: FRIEDEMANN BRAUN
Harmonium: SIMON BUSE
Leitung: MICHAEL MAGES

Eintritt: 20€, ermäßigt 15€. Freie Platzwahl.
Karten online unter www.nikolaichor-flensburg.de, Reservix
oder: sh:z Kundencenter, Touristinfo Flensburg und Glücksburg und Kirchenbüro St. Nikolai.

In der Freien Waldorfschule Flensburg

Termine

Kirchenführung mit Ute Spiekermann
Freitag, 26. 9. 2025, 11 Uhr

Turmführung mit Dörte Jurascheck
Samstag 18.10.2025 + 25.10.2025, 12 Uhr
Eintritt frei, Spenden erbeten!

Führungen am Tag des offenen Denkmals 14. September 2025

12 Uhr Orgelführung
mit Kirchenmusikdirektor Michael Mages

13.30 Uhr St. Nikolai in neuem Gewand:
Führung durch den renovierten Teil der Kirche

14 Uhr Turmführung
(mind. 10 Jahre, max. 15 Personen)

15 Uhr Kirchenführung

16 Uhr Turmführung
(mind. 10 Jahre, max. 15 Personen)

16 Uhr Kirchenführung

Abendkirche St. Nikolai

1. Montag/Monat, 18 Uhr St. Johannis-Kirche: **Politisches Abendgebet**
Jeden Dienstag, 18 Uhr im Alten Pastorat: **Lesung der Bibel**

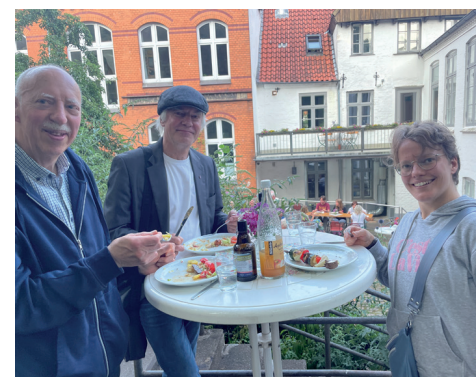
Filmstreifzug - starke Köpfe!



Menschen begegnen Menschen beim Kurzfilmstreifzug, auch in St. Nikolai und auf dem Südermarkt.



Gemeindefest



Nach der Gemeindeversammlung: ein rauschendes Gemeindefest bei bestem Wetter und leckerem Buffett.

Danke allen Helfenden und Beitragenden!



Kutter Leben



Kutter SCHLOSS PLÖN in seinem Element: beim Mitarbeiterausflug, in der Theorie-Stunde mit Lutz, beim Segeln mit einem „fliegenden Holländer“ als Gast und beim Pastorenkonvent mit Pastor Tobias Drömann an der Pinne (im Uhrzeigersinn).



Sommerfest der Kinder- und Jugendchöre

Am letzten Donnerstag vor den Ferien: Die Kinder- und Jugendchöre feiern ihr Sommerfest mit viel Musik und Leckereien - und manchmal singen sie auch alle miteinander.



Kontakte

Kirchenbüro, Stephanie Klass

Südermarkt 15, 24937 Flensburg, 0461-8 400 400
kirchenbuero@nikolaikirche-flensburg.de

Bürozeiten: DI, MI, FR 10-12 Uhr, DO 14-16 Uhr

Pastor Dr. Marcus Friedrich – 0461-8 400 40 11

für den Kirchengemeinderat

Ulrike Otter – kirchenbuero@nikolaikirche-flensburg.de

Stadtkantorat, Chöre und Organisten

KMD Michael Mages – 04631-444 947

Kinder- und Jugendchöre

Jule Baß – 0151-405 147 53 – jule-bass@posteo.de

Arne Tomberger kuester@nikolaikirche-flensburg.de

Internet www.nikolaikirche-flensburg.de

www.nikolaichor-flensburg.de

Kontakt zur Kirche per WhatsApp, Telegram,
Facebook-Messenger, Tel./Handy 04621-9 63 00
oder www.frag-die-kirche.de



In Not- und Krisensituationen

Beratungszentrum für Erziehungs-, Familien- und Lebensfragen

Johanniskirchhof 19a, Telefon: 0461-480 83 26
Mail: beratungszentrum-flensburg@diakonie-slfl.de

Frauennotruf/Frauenhaus/Frauenberatungsstelle

Nikolaikirchhof 5, 24937 Flensburg
0461-90 90 82 20 / wilma@fin-flensburg.de

Die Treppe: Anlauf- und Beratungsstelle
für Frauenberatung, Heiligengeistgang 4-8
0461-2 36 32 / die-treppe@diakonie-slfl.de

Weiterführende Wohnhilfen/Existenzsicherung

Johanniskirchhof 19a, 0461-480 83 24
einzelfallhilfe@diakonie-slfl.de

Schuldnerberatung

Johanniskirchhof 19a (Diakonie), Mürwiker Straße 115
0461-503 26 12 / sb@hausderfamilie-flensburg.de

Haus der Familie

ADS-Beratungszentrum, Selbsthilfekontaktstelle
KIBIS / Seniorenarbeit / Mürwiker Straße 115
0461-503 26-0 / info@hausderfamilie-flensburg.de

Hilfe und Beratung (Krisen/Notlagen) 04621-988 404

Buchtipps

NIKO - Andrea liest

21

Wie Kater Simon zum Matrosen wurde

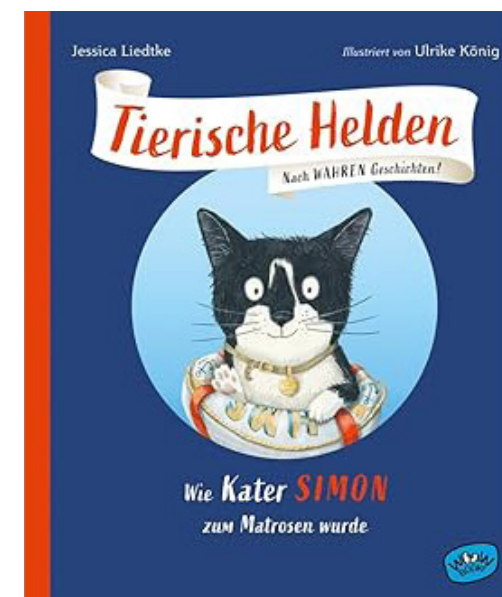
von Jessica Liedtke, illustriert von Ulrike König

Ein kleiner Kater gegen eine große Rattenplage – und ein Kapitän, der Katzen eigentlich nicht ausstehen kann. So beginnt die wahre, unglaubliche Geschichte von Simon, dem wohl berühmtesten Schiffskater der Royal Navy.

Hongkong, 1948:

Auf den quirligen, aber rauen Straßen der Hafenstadt streift ein ausgehungertes kleiner Kater umher. Immer auf der

Suche nach etwas Essbarem, begegnet er dem Matrosen George – und einer Sardine, die sein Leben verändert. Neugierig folgt Simon seinem Retter und findet sich plötzlich an Bord der HMS Amethyst wieder.



Doch dort herrscht Ausnahmezustand: Eine hartnäckige Rattenplage, allen voran der fette Mao, bedroht die Vorräte, und selbst der katzenfeindliche Kapitän sieht sich gezwungen, Simon zu dulden. Was als Notlösung beginnt, entwickelt sich schnell zur Erfolgsgeschichte – Simon wird unermüdlicher Rattenjäger, treuer Bordkamerad, geschätztes Maskottchen und schließlich Matrose.

Der kleine Streuner hat endlich inmitten der Besatzung eine Familie und ein Zuhause gefunden und selbst den Kapitän überzeugt, der vorher gedroht hatte, Simon über Bord zu werfen.

Als das Schiff unter Beschuss gerät, wird Simon schwer verletzt. Dennoch bleibt er an der Seite der verwundeten Matrosen und spendet Trost. Für diesen Mut erhält er die Dickin-Medaille, die höchste militärische Auszeichnung für Tiere. Er ist übrigens die bisher einzige Katze, die auf diese Weise geehrt wurde – in der Regel sind es Hunde,

Pferde oder auch Brieftauben, denen diese Medaille verliehen wird.

In *Wie Kater Simon zum Matrosen wurde*, dem ersten Band der Reihe *Tierische Helden nach wahren Geschichten*, erzählt Jessica Liedtke die Geschichte dieses außergewöhnlichen Katers kindgerecht und spannend. Die liebevollen Illustrationen von Ulrike König fangen die Stimmung an Bord und Simons Erlebnisse farbenprächtig ein. Große, gut lesbare Schrift, kleine Pfotenabdrücke als Absatztrenner und abwechslungsreiche Bilder – mal klein, mal über eine ganze Doppelseite – machen das Buch zu einem echten Schatz.

Ein informativer Anhang mit Zeitleiste, historischen Fotos und sieben QR-Codes lädt dazu ein, noch mehr über den echten Simon zu erfahren.

Herzerwärmend, lehrreich und abenteuerlich – ein Kinderbuch, das Geschichte lebendig werden lässt.

Verlag WooW Books, gebundenes Buch, 56 Seiten, 14 €, ISBN 978-3039670246

Andrea Gibbels

Die Möllner Briefe

Kino mit Kirche bei den Flensburger Kurzfilmtagen

Die Flensburger Kurzfilmtage und Stadtpastor Johannes Ahrens, Kino mit Kirche, zeigen am Sonntag, den 16.11.2025, um 13.00 Uhr im 51 Stufen Kino den neuen Dokumentarfilm „Die Möllner Briefe“ von Martina Priessner. Der Film über die unglaubliche Geschichte von der beinahe ganz verschollenen Beileidskorrespondenz erhielt den Panorama Publikumspreis Dokumentarfilm und den Amnesty International Filmpreis auf der diesjährigen Berlinale.

Im November 1992 zerstörten rassistische Brandanschläge in Mölln das Leben von Ibrahim Arslan und seiner Familie. Der 7-jährige Junge überlebte das Feuer, verlor aber auf tragische Weise seine Schwester, seine Cousine und seine Großmutter. In der Folgezeit erhielt die Stadt Hunderte von Solidaritätsschreiben, die archiviert wurden und fast drei Jahrzehnte lang in Vergessenheit gerieten. Verwoben mit Ibrahimsgreifender Erinnerungsreise und seinen Begegnungen mit drei Briefschreiberinnen, bilden diese längst vergessenen Botschaften eine eindrucksvolle visuelle Brücke zwischen Vergangenheit und Gegenwart. Der Film be-



Fotos: © inselfilm produktion

gleitet Ibrahim und seine Geschwister und zeichnet ein sensibles Portrait des anhaltenden Traumas, das ihr Leben bis heute prägt. Durch seinen Kampf gegen Rassismus und den Einsatz für die Opfer hat Ibrahim einen Weg gefunden, seinen Schmerz zu kanalisieren. Sein Bruder Namik hingegen kämpft immer noch mit den emotionalen Narben der Vergangenheit. *Die Möllner Briefe* verschafft nicht nur den Überlebenden und Familien der Opfer mehr Gehör, sondern erzählt auch von der großen Solidarität und dem Mitgefühl, das nach den Anschlägen in Briefen und Beileidsbekundungen an die Familien adressiert wurde. Erst 2020 wurden diese Briefe, geschrieben von Erwachsenen und Kindern, im Archiv der Stadt Mölln entdeckt. Sie wurden nie an die Familien weitergeleitet. (red)

Flensburger Kurzfilmtage –
das Kurzfilmfestival im Norden.
12. – 16. November 2025
www.flensburger-kurzfilmtage.de

MOIN Flensburger Kurzfilmtage Kulturbüro FLENSBURG Flensburger Kurzfilmtage Europa-Universität Flensburg film|korte.

★
SCHMUCKBRISE
Das Besondere finden

Handwerkskunst zur Taufe
Bequem online bestellen!

Goldschmiede Andrea Hildebrandt
Dr.-Todsens-Straße 7 · 24937 Flensburg · 0461-5009425
www.schmuckbrise.de

Offenheit

„Wie stelle ich mir meine Bestattung vor? Es hat Mut gekostet, darüber zu sprechen, aber inzwischen habe ich in einem Vorsorgevertrag alles geklärt. Es war gut, offen miteinander zu reden.“



Friedrich Berg
Bestattungen
Abschied gestalten

Mathildenstr. 35, 24937 Flensburg, Tel. 0461 141110
Süderstr. 80, 24955 Harrislee, Tel. 0461 700370
www.berg-bestattungen.de

Fahrrad Christiansen
Rote Straße 11-13
24937 FLENSBURG
Tel. 0461/2 64 43

Politisches Abendgebet



Ein selten im Niko erwähnter Gottesdienst, aber dennoch ein fester Bestandteil des kirchlichen Lebens in St. Nikolai: Immer am ersten Montag des Monats findet hier das Politische Abendgebet statt. Am 1. September wurde der Gottesdienst von der Folk-Band Rundstück begleitet.

Ab Oktober werden die Politischen Abendgebete wegen der anstehenden Baumaßnahmen auf St. Johannis ausweichen. Wir hoffen aber, diese Gruppe im neuen Jahr in einem frisch renovierten Kirchenmittelschiff wieder begrüßen zu können. (red)

Ellas
Schmeck die Sonne!
Immer mittwochs & samstags für
Euch auf dem Südermarkt
von 07.00 bis 14.00 Uhr

„Den Schlüssel finden“

Buß- und Betttagsgottesdienst am 19.11., um 18.00 Uhr;
mit Lesungen von Gesine Berendson aus ihrem gleichnamigen Roman

„Am Anfang stand der Koffer mit den Briefen, der viele Jahre über mehrere Dachböden gewandert war, bis er schließlich bei mir landete. Es verging einige Zeit bis ich ihn öffnete und merkte, welchen Schatz er barg. Je mehr ich mich in die Briefe vertiefte, umso deutlicher wurde mir die Geschichte die daraus entstehen könnte, und umso größer wurde der Drang sie aufzuschreiben. Aber die Briefeschreiber gaben mir an vielen Stellen Rätsel auf. Und so reiste ich acht Jahre immer wieder durchs Land, recherchierte in Archiven und Heimatmuseen, bis das Buch fertig war.“

Umkehren, einsehen, loslassen, neu beginnen, das sind die menschlichen Regungen und Bewegungen, die mit dem traditionell-religiösen Begriff der Buße verbunden sind. Zeit, umzukehren ist es in mancher Hinsicht auch heute. Was können wir mitnehmen von und verstehen durch die Zeiten des „Sinneswandels“, die durch den Niedergang des dritten Reiches und das Ende des zweiten Weltkriegs in Deutschland möglich und nötig wurden? Darauf suchen wir Antworten in der Begegnung mit Gesine Berendsons bewegendem Buch „Den Schlüssel finden“. (red)



Die Autorin Gesine Berendson



FLENSBURG **AVIS** *Offset*

DRUCK

VEREDELUNG GESTALTUNG

Flensburg Avis AG
Wittenberger Weg 19 · 24941 Flensburg
Telefon: 0461 - 50 45 500 · druckerei@fla.de · www.fl-a-offset.de

Übernachtungsgäste im alten Pastorat

Erneut hat eine Gruppe Jugendlicher in unseren Gemeinderäumen übernachtet. Die Schüler einer Gemeinschaftsschule aus Bochum nehmen an einer Durchhalte-Challenge teil. Die Aufgaben sind wieder vielfältig und es dürfen keine Smartphones mitgenommen werden, nur ein Notfall-Handy ist bei der erwachsenen Begleitperson erlaubt. Navigieren müssen die Schüler mit herkömmlichen Karten. Am schwierigsten wird aber das knappe Budget von 40€ pro Tag für die ganze Gruppe sein, eine echte Herausforderung.

Da ist es nicht verwunderlich, dass es auf der Tour einige Kirchengemeinden gibt, die ihre Räume unentgeltlich zur Verfügung stellen.

Die Übernachtungen sind auch im Vorwege durch die Gruppe organisiert worden.



Die Lutherverschwörung

Reformation und ihre Bedeutung hautnah erleben

Am **31.10.2025**, dem Reformationstag, findet von **14:00 - 17:00** das Lutherplanspiel „die Lutherverschwörung“ im **ev. Gemeindezentrum in Engelsby**, Brahmsstraße 13, 24943 Flensburg, statt.

Alle Menschen, insbesondere Konfirmand*innen, aber auch ihre Eltern und Interessierte sind herzlich eingeladen, daran teilzunehmen!

Folgt den Spuren Martin Luthers und den geschichtlichen Hintergründen der Reformation in anschaulicher Kulisse und schauspielerischer Inszenierung!

Bitte pünktlich um 14:00 erscheinen, denn die Regeln werden nur zu Spielbeginn erklärt.

Wir freuen uns auf ein zahlreiches Erscheinen!

FARBEN SÖRENSEN
GmbH & Co.KG

Farben | Tapeten | Bodenbeläge
Werkzeuge | Eisenwaren | Sicherheitstechnik

Friesische Straße 67 - 24943 FLENSBURG
Telefon 0461 - 50 32 40



GEMEINSAM ▶ EIN ZUHAUSE SCHAFFEN



www.sbv-flensburg.de

Schon gehört? E-Rezepte einfach mit unserer App einlösen

**Jetzt App
installieren**

**Der schnellste
Weg zu Ihren
Medikamenten:**

1. Installieren Sie unsere App auf dem Smartphone.
2. Lesen Sie Ihre elektronische Gesundheitskarte ein.
3. Rufen Sie Ihr Rezept ab.
4. Erhalten Sie Ihre Produkte bei uns.




Ochsenmarkt CITTI-Park

**Am Ochsenmarkt 35 · 24937 Flensburg
Im CITTI-PARK · Langberger Weg 4 · 24941 Flensburg
www.apotheke-st-michael.de**

50 JAHRE ST. MICHAEL APOTHEKE
Ihre Gesundheit ist unsere Tradition!

„Zuhause ist da, wo ich meinen Kaffee trinken kann!“

Theologischer Disput über den richtigen Zeitpunkt des Kirchenkaffees nimmt überraschende Wendung (epdee – Eilmeldung)

Schon Jahre liegen Stadtpastor Ahrens und Nikolaipastor Friedrich im Streit darüber, wann im Gottesdienst die Einnahme des im Volksmund als drittes Sakrament bezeichneten Kirchen-Kaffees ihren richtigen liturgischen Ort hat. Während der Stadtpastor sich danach verzehrt, schon zum Eingangschoral einen Kaffee in der Hand zu halten, pocht der Nikolaipastor auf den Grundsatz: Erst beten, dann schlürfen!

Der gemeinsame Besuch in der Kirche auf Röm unter der kompetenten Kirchenführung von Dorothea Lindow, Pastorin der deutschen Minderheit aus Tondern, offenbarte eine liturgische Kaffee-Besonderheit, die sich sogar innenarchitektonisch im Gestühl zeigte. Bis ins 19. Jahrhundert gab es die Gottesdienstpflicht für alle, so war auch immer eine demente Frau anwesend, die während des gesamten Gottesdienstes vom Vorspiel bis zum letzten Ton immer laut „Kaffee!“ dazwischenrief und sich so lange nicht beruhigen ließ, bis sie einen Kaffee hatte.

Die Dänen sind nicht nur bekannt für ihren großen Kaffeekonsum, sondern auch für ihre praktische Innenarchitektur und bauten der Dame eine Kaffee-Klappe neben ihren Sitzplatz. Zu Beginn des Gottesdienstes wurde ihr ein Kaffee aufs Tischchen gestellt. Von nun an war Ruhe im Gotteshaus.

Die Tatsache, dass ein Kaffee-Tischchen neben der Bank in der vom dänischen König, sozusagen von Gottes Gnaden, abgesegneten Gottesdienstordnung seit Jahrhunderten ihren Platz bekommt, stimmt nachdenklich und gibt Ahrens einen evidenzbasierten Argumentationsvorsprung. Friedrich befürchtet das Schlimmste und hofft nun, dass eine förmliche Anfrage von Ahrens im synodal demokratischen System der Gemeinde, des Kirchenkreises und der Landeskirche wegen anderer dringlicherer Themen im Sande verläuft.



Stadtpastor Johannes Ahrens – fasziniert vom Kaffee-Tischchen in der St. Clemens Kirche auf Röm

Wachsame Gemeindemitglieder sind währenddessen darum gebeten, im Kirchenraum herumliegende Akkuschrauber und Brettchen sofort im Kirchenbüro abzuliefern. Bei dem, was Ahrens alles immer zum Gottesdienst mitschleppt, von Gummipalme bis Elchwecker, hält Friedrich spontane Kaffee-Guerilla-Aktionen für möglich. Wie gut, dass die Kirche vorerst geschlossen ist, damit sich die erhitzten Gemüter wieder beruhigen können.

Wenn das Zuhause dich zum Gehen zwingt...

10 Jahre Flüchtlingshilfe in Flensburg – gelebte Nächstenliebe mit Ausdauer

„Wenn ihr in eurem Land seid und ein Fremder bei euch lebt, sollt ihr ihn nicht unterdrücken. Wie einen Einheimischen sollt ihr den Fremden ansehen, der bei euch lebt. Du sollst ihn lieben wie dich selbst“ (3. Mose 19, 33-34a).

Das hat sich offenbar schon zu biblischen Zeiten nicht von selbst verstanden. Sonst hätte es damals nicht in ein Gebot gefasst werden müssen. Und bemerkenswerterweise ist es – quasi vorsorglich – solchen gesagt, die zu dem Zeitpunkt selbst noch auf der Flucht gewesen sind – aus dem „Sklavenhaus“ Ägypten. So, als könnte in der Zukunft eine Art Wohlstandsverwahrlosung drohen, das einen vergessen lässt, woher man kam und wer man gewesen ist. Das Land von „Milch und Honig“ führt anscheinend nicht nur zu Dankbarkeit sondern auch in Versuchung.

Zuletzt wurde kaum ein Zitat so intensiv diskutiert, wie der „Wir schaffen das!“-Satz unserer ehemaligen Bundeskanzlerin Angela Merkel. Zehn Jahre ist das jetzt her. Wie an anderen Orten Deutschlands, gab es auch am Flensburger Bahnhof eine absolute Ausnahmesituation. Geflüchtete strandeten auf ihrem Weg nach Skandinavien. Und zahllose Flensburger Bürgerinnen und Bürger sind an den Bahnhof geströmt, um zu helfen. Mit Kleidung, Nahrung, Dolmetscherdiensten und vielem mehr haben damals Menschen unserer Stadt auf beeindruckende Weise gezeigt, als wer sie sich verstehen – und wer sie auch sonst sein könnten. Um die Hilfe besser zu koordinieren, hat sich damals die Flüchtlingshilfe Flensburg e.V. gegründet. Mit einer Kundgebung am Bahnhof und einem kleinen Fest im

Garten des „Kühlhaus“ hat der Verein gerade sein zehnjähriges Bestehen gefeiert.

Auch in St. Nikolai haben damals Ehrenamtliche wie Brigitte Richter Sprachkurse angeboten. Bis heute treffen sich in den Räumlichkeiten der Kirchengemeinde arabische Jugendliche, um sich über ihre Situation auszutauschen. Die Leitung dort hat Hazem, der übrigens auch im KonfiCamp Neukirchen Workshops anbietet und mittlerweile zu den Vorstandsmitgliedern der Flüchtlingshilfe Flensburg zählt¹. Ukrainisch-orthodoxe Christinnen und Christen feiern das Osterfest in St. Nikolai. Und immer wieder gab und gibt es Zeichen des Dankes und der Anerkennung. Als die COVID-Pandemie ausbrach, übergab Shab-diz Mohammadi, der Vorsitzende des Afghanisch-Deutschen Kulturvereins in Flensburg und Preisträger „Leuchtturm des Nordens“ der Kirchengemeinde selbstgenähte Masken.

Bis in das Leben der Kirchengemeinde hinein hat sich Flensburgs Gesicht verändert. Knapp ein Drittel der Stadtbevölkerung hat Migrationshintergrund. Viel hat sich getan. Erfolge und Ernüchterung stehen nebeneinander. Ich meine: Die Erfolge überwiegen deutlich. Vieles ist tatsächlich geschafft. Einst Geflüchtete haben einen Platz in ihrem Leben und in unserer Stadt gefunden, haben Familien gegründet und arbeiten in systemrelevanten Bereichen. Und vieles bleibt nach wie vor und neu zu tun; insbesondere seit wegen des Überfalls Russlands auf die Ukraine Menschen aus Osteuropa vor dem Bombenhagel auf ihre Wohngebiete fliehen.



Der Vorstand der Flüchtlingshilfe



Reger Austausch zum Jubiläum

An Öffnungstagen suchen etwa 30-40 Menschen die Anlaufstelle der Flüchtlingshilfe an der Schiffbrücke auf. Ehrenamtliche – und stundenweise angestellte Hauptamtliche – stehen mit Rat und Tat zur Seite. Oft geht es um Schriftverkehr, um Hilfe beim Ausfüllen von Anträgen, um Asylverfahren, Aufenthaltsrecht, Wohnungssuche oder generell um Fragen, wie was in unserem Land funktioniert. Die Flüchtlingshilfe bietet Sprachunterricht und Demokratie Kurse, gemeinsames Kochen oder Sport; sie kooperiert mit zahlreichen anderen Vereinen wie der „Traumapädagogischen Initiative“ oder dem „Deutsch-Dänisch-Ukrainischem Verein Mrija“ und der Migrationsberatung des Diakonischen Werks. Die Arbeit ist entscheidend dafür, dass angekommene Menschen allmählich wieder Vertrauen in staatliche Systeme und in die Demokratie fassen. Denn oft kommen Geflüchtete aus Ländern, in denen Bürgerkrieg, Korruption und staatlicher Terror den Alltag bestimmen. Als Verein, der außerhalb des Rathauses angesiedelt ist, bilden wir eine wichtige Brücke in die Stadtgesellschaft hinein.

Doch auch wenn wir in Deutschland noch immer vergleichsweise in einem „Land von Milch und Honig“ leben, gerät die Asylgesetzgebung zunehmend unter Druck. Fremdenfeindlichkeit greift um sich. Das bekommt auch die Flensburger Flüchtlingshilfe e.V. zu spüren; so sind etwa die Ukraine-Mittel des Landes Schleswig-Holstein ersatzlos gestrichen worden. Und die Förderbedingungen für ehrenamtliche Arbeit werden für 2026 so umgestellt, dass zukünftig Mittel nur noch über die Stadt beantragt werden können. Bei deren Kassenlage bedeutet das voraussichtlich einen erheblichen Einschnitt in das zukünftige Angebot.



Daher wird die Flüchtlingshilfe Flensburg e.V. mehr denn je auf Ihre mutige Stimme in der Öffentlichkeit, auf Ihr Engagement und auf Ihre Spenden angewiesen sein. Denn das biblische Gebot (und die Genfer Flüchtlingskonvention) bleiben gültig.

Spenden an die Flüchtlingshilfe Flensburg e.V. sind steuerabzugsfähig. Auch kleine regelmäßige Summen – wie die Einrichtung eines Dauerauftrags – helfen sehr.

Spendenkonto
Flüchtlingshilfe Flensburg e.V.
Nord-Ostsee-Sparkasse
IBAN: DE36 2175 0000 0164 7341 88
BIC: NOLADE21NOS

¹ Die bewegende Geschichte seiner Flucht von Homs in Syrien nach Gundelsby in Angeln hat Dr. Hannelore Jeske aufgeschrieben; das Heft kann bezogen werden über hazem.alfdous@fluechtlingshilfe-flensburg.de

Fotos: Sven Geißler, Wirklich Zeitung

Auf den Spuren der Propheten

Konfirmandenfreizeit auf Röm – in einem Zuhause auf Zeit

Achtzehn quirlige, fröhliche, nachdenkliche und pfiffige Konfirmandinnen und Konfirmanden, vier Betreuende, zwei 8-Sitzerbusse, zwei Anhänger, vier Eltern-Autos, 22 Fahrräder, ein Kite-Buggy, vier Kites, zwei Wikingerschach, ein Volleyballnetz, vier Materialkisten, 20 Kilogramm Ton, ein Keyboard, eine Ukulele, eine Gitarre, 22 Bibeln, 44 Liederbücher, 6 Kisten Lebensmittel, ein Soda-Streamer, Putzmittel, Klopapier - und vergiss nicht deinen Perso und die Krankenkassenkarte!

Unsere Konfirmandenfahrten gleichen immer einem Auszug aus Ägypten, aber es klappt, auch weil Eltern engagiert helfen. Und der Aufwand ist unumgänglich, denn zum Leben und Lernen, zum Spielen und Reisen braucht es Materialien und Menschen. Es macht auch Freude, denn, ist der Packberg einmal überwunden und wir schwingen uns auf die Böcke, stellt sich dieses unverwechselbare Jugendreisegefühl ein, etwas Wunderbares!

Haben wir dann den Damm überquert und sind auf den Hof des hübschen Ensembles in Havneby gerollt, beginnt das gemeinsame



Immer gute Laune - Tanzen am Strand

Leben. Das heißt: füreinander sorgen, feiern, singen, beten, spielen, radeln, baden und vieles andere mehr. Vor allem aber lesen, diskutieren und deuten, den Glauben kennenlernen mit Herz, Kopf und Hand.

Dieses Jahr war es für das Team besonders herausfordernd, weil wir kurzfristig eine neue, weibliche Begleitperson suchen mussten. Auch da war der Marinekutter wieder ein „Facilitator“, ein Ermöglicher: Die Nautik Studentin und angehende Kapitänin Linda, die „Schloss Plön“ verbunden ist, fuhr einfach mit und hatte die Jugend leise aber bestimmt bestens durch die Hauswirtschaft geführt, eine gute Kapitänin eben.



Mit den Händen gestalten, was uns wert ist

Kein einfacheres Thema als die Propheten stand im Mittelpunkt der diesjährigen Freizeit. Weil wir eine ausgesprochen wissbegierige und gut vorgebildete Konfirmandengruppe haben, dachten wir: „Schwarzbrot“ ist möglich. Und es war möglich! Eine auch kulturell besonders passende Spur: Wir beschäftigten uns mit dem dänischen Whistle-Blower Frank Grevil. Über den Mann, der tatsächlich in Flensburg mit vielen Problemen lebt, gibt es einen interessanten Kurzfilm, der seine Tat dokumentiert: Den „Verrat“ am Dänischen Staat, weil er 2004 öffentlich bekundete, dass es entgegen der amerikanisch-dänischen Doktrin keine Chemiewaffen im Irak gäbe. Als Geheimdienstler hatte er entsprechende Informationen. Der alleinerziehende Vater folgte seinem Gewissen wurde zu einer Gefängnisstrafe verurteilt. Sind solcherlei Personen als zeitgenössische Propheten zu begreifen? Wo sind die Übereinstimmungen und Unterschiede zu einem Jesaja, zu einem Jeremia oder Amos? Da geht es dann zur Sache.

Ausgleich und spirituelle Unterbrechungen brachten die von den Konfis unter der Anleitung des Teamers Rasmus Wendt vorbereiteten Andachten. Und wenn dann einer von ihnen, der durch die Andacht moderierte, und: „Liebe Gemeinde!“ zur Runde sagte, dann lachte das Pastorenherz.

Selbst wieder bewusster geworden, warum wir unseren Beruf lieben, konnten wir – trotz zweier Fahrradstürze – alle heil nach Hause bringen.

Marcus Friedrich



